

60 JAHRE POLDERDAMM



Die jährlichen Wasserstandsschwankungen des Bodensees betragen durchschnittlich 1,6m.

Betagte Bewohnerinnen und Bewohner von Höchst erinnerten sich: "Bim krumma Felbele (Abzweigung See-straße beim Bauernhof von Gerer "Baros") war Anfang Juli immer Hochwasser vom See herein."

Dieser sommerliche Hochstand des Bodensees konnte bis zu 3 m betragen, dann war auch das Wohngebiet von Fußach bedroht.

Umstrittene Projekte

Bereits im Jahre 1926 gab es ein erstes Entwässerungsprojekt. Jahrzehntlang bemühte sich der Fußbacher Schifflwirt Friedrich Schneider um eine verstärkte Nutzbarmachung des Riedes.

Aber schon rund 100 Jahre früher hatte Ingenieur Alois Negrelli, die Anregung, mit einem Seedamm das Siedlungsgebiet und die Landwirtschaftsflächen vor Überflutung zu schützen, gemacht.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde

die Idee ernsthaft aufgegriffen. Sie war jedoch von Anfang an auch umstritten, da diese Fläche als ökologisch wertvolles Feuchtgebiet erkannt wurde.

"Beitrag zur Volksernährung"

Während des Zweiten Weltkriegs wurden dann zahlreiche Gebiete trockengelegt und der Gemüsebau forciert.

Nach dem Krieg sahen Befürworter in der Entwässerung des Rheindeltas einen wichtigen Beitrag zur „Volksernährung“, und so wurden sogar Unterschriften für den Bau des Dammes gesammelt.

Unter der Führung von Herrn Schwendinger vom Amt der Vorarlberger Landesregierung wurde eine Versuchspolderanlage realisiert.

Von 1956 bis 1963 wurde schließlich der 8 km lange Damm zwischen der Mündung des Alten und des Neuen Rheins gebaut, um hier eine «Kornkammer» Vorarlbergs zu ermöglichen. Gleichzeitig wurden drei

Schöpfwerke in Gaißau, Höchst und Fußach gebaut. Ebenso erfolgte in dieser Zeit ein Ausbau der Vorflutgräben.

Landnutzung versus Naturschutz

Der künstlich regulierte Grundwasserstand führte zum Verlust der traditionellen Streuwiesen, ermöglichte aber hingegen die Ausweitung des Siedlungsgebiets und Intensivlandwirtschaft.

Interessengegensätze zwischen Landnutzung und Naturschutz flammten in der Folge immer wieder auf, beispielsweise Anfang der 1970er Jahre, als der Bau eines Verbindungsgrabens vom Höchster zum Fußbacher Pumpwerk zu Protesten des Naturschutzes führten.

Weiterführendes zum Thema: Heimatbuch Höchst, Band 1 und 2; <http://www.umg.at/>

KONTAKT im Gemeindeamt
Helmut Sparr
+43(0)5578 7907-40
helmut.sparr@hoechst.at
Text: Dr. Gerda Leipold-Schneider



Heimatbuch
Band 1 und 2



i WIR BRAUCHEN IHRE HILFE

Leider haben wir keine weitergehenden Informationen zu den Bildern. Sollten Sie etwas dazu wissen, dann teilen Sie uns dies bitte unbedingt mit.

Dankeschön!

